

gratis

Ausgabe 02 **Dezember 2022**

caritas vor Ort

SOZIAL
ENGAGIERT
AKTUELL

caritas *berichtet*

**Der TREFFPUNKT in Berlin
bei den Special Olympics
Nationale Spiele**

caritas *im Gespräch*

**„Heimweh kann man
nicht abschalten.“**

caritas *klärt auf*

Vererben und Stiften



TITELTHEMA

Kind sein dürfen



caritas
STUTTGART

EDITORIAL

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Seit über einem halben Jahr tobt in der Ukraine dieser schreckliche Krieg. Eine Folge, die wir jetzt vor allem mit dem Winter zu spüren bekommen werden, ist die Energiekrise. Zahllose Menschen werden es sich nicht leisten können, in einem angenehm temperierten Wohnzimmer zu sitzen. Sie werden frieren und auch hungern.

Der Ausnahmezustand, in dem wir uns seit über zwei Jahren befinden und der sich immer weiter verschärft – Corona ist nach über zwei Jahren noch allgegenwärtig – trifft am härtesten die Menschen, die ohnehin benachteiligt sind. Am schlimmsten ist es für die Kinder. Fünf Millionen Kinder in unserem Land leben in Armut, weit mehr sind davon bedroht. Dabei bedeutet Armut nicht nur, wenig finanzielle Mittel zu haben. Armut bedeutet auch gesellschaftliche Benachteiligung und Ausgrenzung – für die Kinder, die jetzt davon betroffen sind, oft ein Leben lang. Denken wir an die Kinder, die während der Pandemie keinen geregelten Schulalltag erleben durften. Die Folgen spüren werden aber vor allem die Kinder, für die Homeschooling nicht in adäquater Weise möglich war – sei es, weil die technische Ausstattung fehlte oder die Eltern mangels fehlender Deutschkenntnisse nicht in der Lage waren, ihre Kinder ausreichend zu unterstützen. Hier sind Defizite entstanden, die sich vielleicht nie wieder aufholen lassen.

Und jetzt die Energiekrise, die sich nicht nur auf die Preise für Strom oder Gas auswirkt. Die Lebensmittel sind so teuer wie nie. Viele Menschen in unserem Land wissen nicht mehr, wie sie ihre Familien durchbringen können. Wo es am nötigsten fehlt, ist an soziale Teilhabe gar nicht mehr zu denken. Der Besuch eines Schwimmbades, ein unbeschwerter Tag im Freizeitpark – für zahllose Kinder ist so etwas in weiter Ferne. Auch in Stuttgart leben viele Kinder in prekären Verhältnissen. Unsere Aufgabe als Erwachsene, als Politik, als Gesellschaft ist es, mit aller Kraft daran zu arbeiten, die Lebensumstände für die Jüngsten in unserer Gesellschaft zu verbessern. Auch wir als Caritasverband für Stuttgart tragen diese Verantwortung. Mit vielen Projekten speziell für junge Menschen geben wir Hilfestellung mit dem Ziel, dass aus benachteiligten Kindern starke Erwachsene werden.

Diese Caritas vor Ort ist den Kindern gewidmet. Wir stellen unsere Arbeit im Haus für Kinder in Bad Cannstatt vor, geben Einblick in unsere Lernräume für geflüchtete Kinder und zeigen, welche Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder unsere Mobile Jugendarbeit bereithält.

Viel Spaß beim Lesen!


Uwe Hardt



UWE HARDT
Vorstand Caritasverband
für Stuttgart e.V.

INHALT



Special Olympics Nationale Spiele



Lernräume für geflüchtete Kinder



Hilfe für die Ukraine

caritas berichtet

4 Vielfältiges Engagement für Ukrainerinnen und Ukrainer

5 Seit 25 Jahren ein Team
Neckartalwerkstätten und
Mercedes Benz

6 64 altersgerechte
Wohnungen in Mönchfeld
Wohnen mit Service

7 „Wohnraum ist ein
Grundrecht.“
Projekt „Housing First“ jetzt
auch in Stuttgart

8 Zusammen unschlagbar
Der TREFFPUNKT in Berlin
bei den Special Olympics
Nationale Spiele

caritas klärt auf

9 Vererben und Stiften
Wertvolles weitergeben

caritas im fokus

10 TITELTHEMA
Kind sein dürfen

11 „Es sind besondere Kinder.“
SoFa-Gruppe im „Haus
für Kinder“

12 „Sie sind einfach für uns da.“
Jason lebt in der Stationären
Wohngruppe

14 „Sie erzählen von ihrem
Leben und freuen sich,
dass wir da sind.“
Mobile Kindersozialarbeit

16 Mehr als nur Orte für
Hausaufgaben
Lernräume in Unterkünften
für geflüchtete Menschen

18 Mit Laptops zwischen
Kaninchen und Hühnern
Medien- und Freizeitcamp

caritas gibt tipps

19 Veranstaltungstipps

caritas im Gespräch

20 „Heimweh kann man nicht
abschalten.“
Gespräch mit Menschen
unterschiedlicher Herkunft

caritas sagt danke

24 Eine Busladung voll Hilfe
für die Ukraine

24 Jung und engagiert bei
„hilf ein jahr!“

25 „Auszeit“ für Wohnungslose
am Bodensee

25 Mit eigenen Augen sehen
Stadtrundgang für
Spender_innen und
Stifter_innen

26 Thomas Mantel kocht
im Olly West

26 Gesunde Füße und Geld
für das Frauencafé

27 Impressum



Vielfältiges Engagement für Ukrainerinnen und Ukrainer

Ankommen im Hotel:
Beratung für geflüchtete
Menschen aus der Ukraine.

Im Caritasverband engagieren sich seit Ausbruch des Krieges Menschen für die Ukrainerinnen und Ukrainer, die nach Stuttgart geflohen sind, und unterstützen sie in ihrem Alltag. Ein paar besonders schöne Beispiele, die das Engagement spiegeln, haben wir zusammengetragen:

Da sind beispielsweise die Kolleginnen und Kollegen aus der **Flüchtlingshilfe der Stuttgarter Caritas**, die über ihre eigentliche Arbeit hinaus immer wieder überlegen, wie sie den Menschen im Hotel Dormero etwas Abwechslung im Alltag bieten können. Einige Geflüchtete leben seit März in dem Hotel in Möhringen. Auch wenn sie froh sind, ein Dach über dem Kopf zu haben, so bleiben sie im Hotel immer Gäste. Um die Menschen auf andere Gedanken zu bringen, haben Mitarbeitende in den Ferien einen Ausflug zu Stuttgarts beliebtestem Aussichtspunkt organisiert: dem Fernsehturm.

Wie wichtig für die Menschen Rückzugsmöglichkeiten sind, erfahren auch

die Kolleginnen und Kollegen bei der **Wohnraumoffensive TürÖffner**: 33 Geflüchtete konnten dank des Projekts schon in eine eigene Wohnung vermittelt werden. Eine besondere Herausforderung war dabei die Sprachbarriere. Zum Glück waren zahlreiche Menschen in Stuttgart bereit, ehrenamtlich zu dolmetschen, was die Vermittlung überhaupt erst möglich gemacht hat!

In unserem **Stadtteil- und Familienzentrum Olly West** kochen Ehrenamtliche zweimal in der Woche Mittagessen für Geflüchtete und betreuen die Kinder bei ihren Hausaufgaben oder der Freizeitgestaltung.

Alle **Teams der Mobilen Jugendarbeit** haben zusammen mit Jugendlichen überall in Stuttgart Spendenaktionen veranstaltet. Mit Flohmärkten und Waffelverkäufen konnten die Jugendlichen 4.261,39 Euro einwerben. Das Geld haben sie an die polnische Jugendorganisation TRATWA gespendet, die Kinder und Jugendliche in der Ukraine direkt unterstützt. ●



Neckartalwerkstätten und
Mercedes Benz:

Seit 25 Jahren ein Team

„**A**rbeiten gehen, das ist besser als Urlaub“, sagt Thomas Heinritz. Seine Kolleginnen und Kollegen widersprechen ihm nicht: „Wenn du hierherkommst zum Arbeiten, willst du nie mehr weg“, sagen sie. Sie gehören zum Team aus den Neckartalwerkstätten, das im Mercedes-Benz Gebrauchtteile Center in Neuhausen auf sogenannten Außenarbeitsplätzen arbeitet. Im Juni 1997 nahmen die ersten vier Beschäftigten ihre Arbeit beim damaligen ATC (Altfahrzeug- und Altteile-Center), heute Mercedes-Benz Gebrauchtteile Center GmbH, auf. 25 Jahre später sind die Männer und Frauen aus den Neckartalwerkstätten längst zu guten Kolleginnen und Kollegen hier bei Mercedes geworden.

Andrea Bartsch, Bereichsleiterin Arbeit, weiß, wie wertvoll diese Arbeitsplätze für die Menschen sind: „GTC-Mitarbeitende und Werkstatt-Beschäftigte arbeiten in Tandems ihre Aufträge ab. Alle gemeinsam bilden ein Team mit einer gemeinsamen Aufgabe.“

Uwe Großmann, Geschäftsleiter des Mercedes-Benz Gebrauchtteile Centers, bedankte sich zum Jubiläum ganz besonders bei den Mitarbeitenden aus den Neckartalwerkstätten: „Vielen Dank für euer außerordentliches Engagement, für eure Zuverlässigkeit und eure bemerkenswerten Neugier, immer wieder Neues zu lernen.“

Zur Geburtstagsfeier in Neuhausen war auch Jennifer Langer, Beauftragte der Stadt Stuttgart für die Belange von Menschen mit Behinderung, gekommen. Sie freut sich ganz besonders, dass hier schon seit 25 Jahren Inklusion gelebt wird: „Vor allem begeistert mich dies, weil die UN-Behindertenrechtskonvention 2009 in Deutschland zu gültigem Recht wurde und Sie bereits zwölf Jahre zuvor Ihre Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung begonnen haben.“ ●

„Arbeiten gehen,
das ist besser als
Urlaub.“

THOMAS HEINRITZ
Team Neckartalwerkstätten,
Mercedes-Benz Gebrauchtteile Center





In Mönchfeld entsteht „Wohnen mit Service“

Wohnen mit Service

64 altersgerechte Wohnungen in Mönchfeld

Auf dem Gebiet der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Maria Vianney entsteht bis 2023 ein lebendiges Quartier zwischen Kirche, Kinderbetreuung, Wohnraum für Ältere und den bestehenden Angeboten der Pflegeeinrichtung Haus St. Ulrich. In vier Neubauten entstehen Räume für die Kirchengemeinde, eine Kindertagesstätte und 64 altersgerechte Wohnungen. Die Altenhilfe im Caritasverband schafft hier im Stadtteil durch das „Wohnen mit Service“ für ältere Menschen eine Möglichkeit, lebenslang in einer eigenen Wohnung zu leben.

In der Anlage wird es eine Zweigstelle der Katholischen Sozialstation St. Monika geben. Gemeinsam mit den Angeboten des in der Nachbarschaft gelegenen Haus St. Ulrich haben die Bewohnerinnen und Bewohner so ein dichtes Netz an Unterstützungsangeboten, die sie je nach ihrem individuellen Bedarf in Anspruch nehmen können.

Ermöglicht wurde der Bau des Quartiers durch Mittel der Caritas Stiftung Stuttgart und der Grötzinger Stiftung. Außerdem unterstützten über 100 Anleger_innen den Bau der Kindertagesstätte im Rahmen einer „Crowd-Investing“ Kampagne mit Darlehenssummen. ●

Selbstbestimmt altersgerecht Wohnen im Seniorenwohnpark Mönchfeld

Seniorenwohnpark Mönchfeld
Steinbuttstraße 47, 49, 51
70378 Stuttgart

Die Wohnungen sind ab März 2023 bezugsfertig.

Beratung und Aufnahme:
Telefon 0711 7050-555
Pflegeberatung-Altenhilfe@
caritas-stuttgart.de

[www.caritas-stuttgart.de/
seniorenwohnpark-moenchfeld](http://www.caritas-stuttgart.de/seniorenwohnpark-moenchfeld)



Projekt „Housing First“ jetzt auch in Stuttgart

„Wohnraum ist ein Grundrecht.“

Wohnungslosen Menschen zu- erst und ohne Vorbedingungen eine eigene Wohnung geben – diese einfache Idee steckt hinter Housing First. „Wohnraum ist ein Grundrecht, das man sich nicht erst verdienen muss“, betont Harald Wohlmann, Bereichsleiter Armut, Wohnungsnot und Schulden bei der Stuttgarter Caritas.

In der bestehenden Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe steht eine eigene Wohnung häufig erst am Ende der Hilfekette. Housing First kehrt dieses System um: Bereits am Anfang wird der wohnungslose Mensch in eine eigene Wohnung mit unbefristetem Mietvertrag vermittelt. Die Gründe für den Wohnungsverlust – wie Sucht oder psychische Probleme – werden erst danach geklärt und bearbeitet. Harald Wohlmann erklärt: „Wohnungslosigkeit bedeutet Stress und Anspannung – erst aus der Sicherheit und Geborgenheit einer eigenen Wohnung heraus kann man die eigenen Sachen richtig anpacken.“

Gesucht werden Ein- bis Zweizimmerwohnungen für Alleinstehende, aber auch Wohnungen für Paare und für Familien. Die finanzielle Situation ist geklärt und die Vermieter_innen haben stets eine Ansprechperson im Team von Housing First Stuttgart. „Gute Nachbarschaft ist im Schwäbischen wichtig – wir werden deshalb sorgfältig prüfen, dass die Mieterinnen und Mieter gut ins Wohnumfeld passen.“ ●



Das Projekt wird von der Stadt Stuttgart und der Vector Stiftung gefördert. Beteiligte Träger sind der Caritasverband für Stuttgart (geschäftsführend), die Ambulante Hilfe, die eva (Evangelische Gesellschaft Stuttgart) und die Sozialberatung Stuttgart.

Sie möchten helfen?

Wenn Sie eine Wohnung zur Vermietung haben, kommen Sie unverbindlich mit uns ins Gespräch.

Telefon 0711 1209-2717
housing-first-stuttgart.de



Der TREFFPUNKT in Berlin bei den Special Olympics Nationale Spiele

Zusammen unschlagbar

Ein sportlicher Höhepunkt für die 48 Sportlerinnen und Sportler aus dem TREFFPUNKT (Bildungsstätte für Menschen mit Behinderung) war die Teilnahme an den Special Olympics Nationale Spiele, der größten inklusiven Sportveranstaltung für Menschen mit geistiger Behinderung im vergangenen Frühjahr. Insgesamt holten die Teilnehmenden aus dem TREFFPUNKT 21 Medaillen in fünf Disziplinen – eine Wahnsinns-Leistung!

Mit am spannendsten war der Gewinn der Bronze-Medaille der Fußballer. In dem „Herzschlag-Finale“ gewannen die Jungs von Trainer Martin Lipp denkbar knapp. Weltmeister-Kapitän Philipp Lahm gratulierte den Siegern. „Es gibt mir wahnsinnig viel, wenn ich den Jungs in die Augen schaue und sie dann alles auf den Platz bringen“, so ein stolzer und glücklicher Trainer.

Jubel über klasse sportliche Leistungen



Gold errang das Basketball-Team, hier spielen Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderung zusammen.

Am Ende einer ereignisreichen Woche stand die große Abschlussfeier an. Vor dem Brandenburger Tor feierte das TREFFPUNKT-Team gemeinsam mit 10.000 anderen Sportlerinnen und Sportlern, Angehörigen und Fans. ●

Stuttgart ist Gast-Stadt für die Special Olympics World Games 2023

Beim „Host Town Program“ der Special Olympics World Games 2023 hat Stuttgart den Zuschlag als Gast-Stadt erhalten. Etwa 200 Sportlerinnen und Sportler sowie deren Betreuungsstab aus Großbritannien sind bei uns zu Gast. Die weltweit größte inklusive Sportveranstaltung findet vom 17. bis 25. Juni in Berlin statt. Am „Host Town Program“ beteiligen sich bundesweit 216 Städte und Gemeinden.

bit.ly/SpOlympics23



Vererben und Stiften

Wertvolles weitergeben



Werte weiterzugeben ist für viele Menschen ein Herzensanliegen. Es ist der Wunsch, dass etwas weitergeht – dass das eigene Leben und Schaffen Spuren hinterlässt. Durch Stiften und Vererben können Sie Zukunft schaffen: Mit Ihrem Testament oder Ihrer Stiftung ermöglichen Sie langfristig soziale Projekte in Stuttgart, unterstützen Menschen und können so lange über Ihren Tod hinaus Gutes bewirken.

Dabei ist Vererben und Stiften unabhängig von Ihrem Vermögen möglich. Die Caritas Stiftung Stuttgart kann dabei Ihre Ansprechpartnerin sein und informiert regelmäßig zu allen Fragen rund ums Thema Vererben und Stiften. Sie bietet dafür kostenlose Vorträge ebenso an wie eine individuelle Beratung.

Unter dem Motto „Die letzten Dinge regeln“ lädt die Stiftung in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk zu Vorträgen von der Bestattungsvorsorge bis zur Vorsorgevollmacht ein. Diese Vorträge sind kostenfrei, unverbindlich und stehen allen Interessierten offen.

Weitere Informationen dazu unter:



www.caritasstiftung-stuttgart.de

Wer sich als Einstieg im persönlichen Gespräch mit diesen Themen beschäftigen möchte, kann sich jeden ersten Dienstag im Monat zwischen 14 und 18 Uhr an der Infotheke im Haus der Katholischen Kirche informieren. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. ●

Sie wollen mehr wissen?

Gerne können Sie uns anrufen unter Telefon 0711 7050-360

oder eine E-Mail senden an: buero-stiftung@caritas-stuttgart.de.

Die nächsten Termine erfahren Sie unter:



www.caritasstiftung-stuttgart.de/termine

Alexander Petersen und Romina Glanzer mit „ihren“ Kindern aus der SoFA-Gruppe



TITELTHEMA

Kind sein dürfen

Kinder und Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich wohlfühlen. Orte, an denen sie Unterstützung bekommen und Menschen für sie da sind, die offene Ohren für alle kleinen und großen Alltagsprobleme haben – Lebensorte, an denen Zukunft wachsen kann.

**SOFA-GRUPPE
IM HAUS FÜR KINDER**

**„Es sind
besondere Kinder.“**

Das „Haus für Kinder“ in Bad Cannstatt hat viele Zimmer für viele, ganz unterschiedliche Kinder. Auf einem Stockwerk ist die SoFa-Gruppe zu Hause (Anm.: SoFa steht für „Sozialraumorientierte Familienangebote“). Hier duftet es um die Mittagszeit herrlich nach frisch gekochtem Essen. In die SoFa-Gruppe kommen Kinder im Grundschulalter, die aus ganz unterschiedlichen Gründen Unterstützung brauchen. „Es sind besondere Kinder“, sagt Sozialarbeiterin Romina Glanzer. Dabei beziehen die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter die Familien in ihre Arbeit mit ein und einmal in der Woche machen sie Hausbesuche. „Wenn die Kinder bei uns nach der Schule ankommen, haben sie meist gute Laune“, erzählt Alexander Petersen, der umlagert wird von den Kindern, welche neugierig in der Küche in seine Töpfe schauen. Spaghetti Bolognese mit Salat steht heute auf dem Speise-

plan – vor dem Essen müssen die Kinder aber noch den Tisch decken. Anna-Rita, Maurice, Sarah und Lara nutzen die Zeit bis zum Essen noch für ihre Lieblingsdinge: Maurice ordnet seine Pokémon-Karten, Sarah baut an ihrem Lego-Turm weiter und Lara mit dem wunderhübschen rosafarbenen Rock erzählt, wie sehr sie die gemeinsamen Ausflüge mag.

Die Kinder haben hier in der SoFa-Gruppe einen Ort gefunden, an dem auch sie Kind sein dürfen – wo Menschen ihnen Raum geben und sie unterstützen. „Wir erleben hier oft viele kleine Erfolgsgeschichten“, erzählen Romina Glanzer und Alexander Petersen. „Manche Kinder kommen hier häufig ziemlich durcheinander an. Wenn sie uns dann wieder verlassen, ist noch nicht alles gut, aber vieles anders.“ ●





Haus für Kinder

Unkonventionell und unbürokratisch hilft die Stuttgarter Caritas sozial benachteiligten Familien in Bad Cannstatt. Engagiert hat sich hier unter vielen anderen die Riek-Stiftung.

Umfassende Hilfen können im „Haus für Kinder“ auf kurzen Wegen von den Mitarbeitenden abgesprochen werden: Wenn beispielsweise eine Betreuung durch Besuche zu Hause nicht mehr ausreicht, können die Kinder in betreute Gruppen im Haus aufgenommen werden. Hier lernen sie den Umgang miteinander oder auch, ihre Bedürfnisse ohne Gewalt zu artikulieren. Sie kochen gemeinsam zu Mittag, machen Ausflüge und bekommen auch materielle Hilfe, wenn zum Beispiel die Turnschuhe für den Schulsport fehlen oder sie keine angemessene Winterkleidung haben.

Neben den stationären Wohnangeboten und der SoFa-Gruppe hat auch die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 26 Jahre) ihre Adresse im Haus für Kinder.

caritas-stuttgart.de/familienberatung



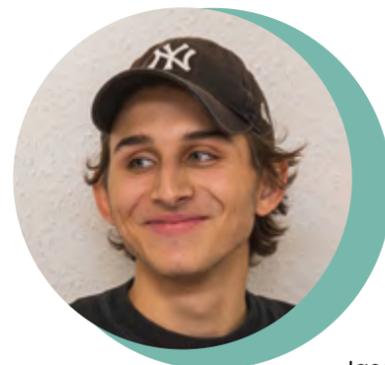
Kontakt zu seiner Mutter, ist aber einfach sehr glücklich darüber, jetzt in der WG zu wohnen. „In der WG hat sich eine neue Welt für mich geöffnet. Ich kann hier meine Probleme lösen und mich darauf fokussieren, was ich eigentlich möchte.“ Und auch seine Mama ist froh darüber, dass ihr Sohn hier so gut aufgehoben ist. „Sie ist sehr stolz auf mich und glücklich darüber, dass es mir gut geht.“ Jason strahlt übers ganze Gesicht und mit Blick auf die Sozialarbeiterin Madeleine Beck und den Einrichtungsleiter Manuel Huber fügt er hinzu: „Hier darf man einfach ein Jugendlicher sein.“ Er genießt es, mit den unterschiedlichsten Menschen zusammenzuwohnen, zu kochen, Ausflüge zu machen: „Wir waren im Sommer gemeinsam in Italien im Urlaub. Es war einfach schön, was soll man sagen – wie ein Familienausflug.“

Die Betreuerinnen und Betreuer sind das ganze Jahr rund um die Uhr in der Wohngemeinschaft. „Sie sind extrem kompetent und einfach eine große Stütze. Manchmal haben wir schon unsere Macken, aber sie sind einfach für uns da“, sagt Jason.

Für seine Zukunft hat er Pläne: Im kommenden Sommer will Jason jobben und Geld verdienen für sein Studium. Dann will er nach Freiburg oder Heidelberg – dorthin, wo die großen Philosophen, die er verehrt, schon gelehrt haben. ●

STATIONÄRE WOHNGRUPPE

„Sie sind einfach für uns da.“



Jason (18) liebt die Philosophie

Jason ist 18 Jahre alt. Er wird nächstes Jahr sein Abitur machen und möchte dann Philosophie studieren, weil ihn Philosophen wie Albert Camus interessieren, der einerseits sagt, dass das Leben absurd, aber der Mensch dennoch frei sei. Der 18-Jährige möchte dann gerne darüber nachdenken, dass etwas so sein kann und doch auch anders. Jason sitzt in der Wohnküche seiner Wohngemeinschaft am langen Tisch und erzählt ein klein wenig aus seinem Leben, von seinen Träumen und darüber, was

ihn hierhergeführt hat. Er wohnt zusammen mit sieben anderen jungen Menschen in der stationären Wohngruppe im „Haus für Kinder“ in Bad Cannstatt.

„Zu Hause hat es einfach nicht mehr funktioniert. Meine Mutter war nicht mehr fähig dazu, für uns beide zu sorgen“, erzählt er. Jason hat dennoch immer noch einen guten



Gemeinsam für Kinder da:
Hanna Gessler (l.) und
Maria Tsolpidou.

MOBILE KINDERSOZIALARBEIT

„Sie erzählen von ihrem Leben und freuen sich, dass wir da sind.“

Wenn Maria Tsolpidou, Mitarbeiterin der Mobilen Kindersozialarbeit in Zuffenhausen, auf dem Schulhof oder einem Spielplatz steht, muss sie nicht lange warten, bis Kinder zu ihr kommen. „Sie erzählen mir dann von ihrem Leben und freuen sich, dass ich ihnen zuhöre.“ Seit 2012 gibt es neben der Mobilen Jugendarbeit auch die Kindersozialarbeit. An den Standorten Freiberg-Mönchfeld und Zuffenhausen betreuen Mitarbeitende des Caritasverbandes Kinder zwischen acht und 13 Jahren – und sind damit eine der ersten Anlaufstellen in Baden-Württemberg.

„Es gab damals immer mehr Kinder, die auffällig waren und für die sich niemand zuständig fühlte“, erzählt die Teamleiterin Natascha Zöller. Kids im Grundschulalter, die Ärger in der Schule machten, aus allen Angeboten rausflogen – Kinder im Alter von acht Jahren, die Straftaten begehen, für die sie nicht belangt werden können. „Die Kinder zeigen in den letzten Jahren immer mehr ein jugendtypisches Verhalten“, beobachten die Sozialarbeiterinnen. Das liegt auch am Internet, zu dem sie oft ungeschützt Zugang haben, oder an brüchigen familiären Systemen, die ihnen keinen oder nur wenig Halt geben.



Die Mobile Kindersozialarbeit arbeitet eng mit der Mobilen Jugendarbeit zusammen.

Maria Tsolpidou und ihre Kolleg_innen machen diesen Kindern Angebote: Sie kooperieren mit den Schulsozialarbeiter_innen, treffen die Buben und Mädchen an den Orten im Quartier, an denen sie sich aufhalten. „Die Kinder lernen uns so kennen und wir können eine Beziehung zu ihnen aufbauen“, erklärt Maria Tsolpidou ihre Arbeitsweise. Dabei ist auch der Kontakt zu den Eltern wichtig: „Die Elternarbeit ist eine wichtige Säule in der Kindersozialarbeit“, sagt Natascha Zöller.

Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind für die Kinder da: „Wir fragen sie, was sie denn gerne tun würden. Unsere Arbeit orientiert sich immer an den Bedürfnissen der Kinder.“ Dabei ist es immer nur der erste Schritt, einen Wunsch zu äußern: „Damit die Wünsche in Erfüllung gehen, müssen die Kinder etwas dafür tun und auch Regeln einhalten lernen“,



sagt die Sozialarbeiterin. Das funktioniert nicht immer: „Wir sind auch schon mal aus einem Kino geflogen.“ Doch selbst wenn mal etwas nicht gut läuft – „es gibt immer eine zweite Chance und wir sprechen über das, was vorgefallen ist“.

Die Mobile Kindersozialarbeit hat auch ein Zuhause. In den Räumen in Zuffenhausen wird Pizza gebacken, der Boxsack lädt zum Draufhauen ein und es gibt ruhige Ecken zum miteinander Sprechen. „Unsere Kinder haben oft wenig Vorstellung davon, was sie in der Freizeit tun können. Oft bleibt da nur noch das Handy“, wissen die Sozialarbeiterinnen.

Maria Tsolpidou und ihre Kolleg_innen werden auch in Zukunft auf der Straße, auf Schulhöfen und Spielplätzen unterwegs sein. „Der Bedarf wächst, der Anteil der Kids, die etwas anderes brauchen, nimmt zu“, beobachtet Natascha Zöller. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen hören diesen Kindern zu und sorgen mit dafür, dass sie eine Chance bekommen.



So können Sie helfen:

Wenn Sie unsere Kindersozialarbeit direkt finanziell unterstützen möchten, können Sie hier spenden:

SPENDENKONTO:
LIGA BANK EG
DE44 7509 0300 0000 0001 08
Stichwort: Kindersozialarbeit



LERNRÄUME IN UNTERKÜNFTEN FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN

Mehr als nur Orte für Hausaufgaben

„So ein Lernraum ist ein Traum, das ist sein optimales Projekt“, sagt Ahmad Hamoud, Mitarbeiter des Caritasverbandes in einer Unterkunft für geflüchtete Menschen in Stuttgart. Der Syrer kam 2014 nach Deutschland und kennt das Leben in diesen Unterkünften. Deshalb weiß er, wie schwer

es ist, in dieser Umgebung Schulaufgaben zu machen und einen Raum zu finden, in dem man konzentriert arbeiten kann. Acht Jahre später ist Ahmad Hamoud nun vom geflüchteten Menschen zum Mitarbeiter im Caritasverband für Stuttgart e.V. geworden – und ab Herbst beginnt er sein Studium der Sozialen Arbeit. Bis dahin betreut er noch von Montag bis Donnerstag die Kinder, die in den Lernraum kommen, um dort ihre Hausaufgaben zu machen, Mathematik und Deutsch zu üben oder auch mal eine Präsentation für ein Referat zu erstellen. „Bildung ist so ein wichtiges Thema“, sagt der 27-Jährige. Er hilft den Kindern nicht nur bei den Hausaufgaben und bei der Vorbereitung für Klassenarbeiten: „Wir machen auch gemeinsam Ausflüge, damit die Kinder nicht nur in der Unterkunft sind. Sie wollen wie alle anderen Kinder auch schöne Dinge



„Ich bin oft ein Vermittler zwischen Eltern und Kindern. Viele Eltern sind noch sehr konservativ und ihre Kinder lernen hier jetzt manch' neue Freiheiten kennen.“

AHMAD HAMOUD

Mitarbeiter des Caritasverbandes

in ihrer Freizeit unternehmen.“ Und er sorgt dafür, dass sie an Waldheimferien oder in der Kinderspielstadt teilnehmen können.

Nicht nur dafür ist der Kontakt zu den Eltern sehr wichtig. Hamouds Muttersprache ist Arabisch, er kennt die Kultur vieler Familien in den Unterkünften, weiß um deren Ängste und Unsicherheiten: „Ich bin oft ein Vermittler zwischen Eltern und Kindern. Viele Eltern sind noch sehr konservativ und ihre Kinder lernen hier jetzt manch' neue Freiheiten kennen.“ Ahmad Hamoud versteht sich als Fürsprecher für die Kinder, überzeugt Eltern davon, dass es gut ist, wenn sie etwa schwimmen lernen.

„Die Eltern sind oft hilflos. Aber wenn ich auf Arabisch erkläre, dass sie sich keine Sorgen machen müssen, wenn ihr Kind eine Waldheimfreizeit besucht oder ins Schwimmbad geht, dann glauben sie mir das, weil sie mir vertrauen.“

Zu den Kindern sagt er immer: „Ich bin da, um euch zu unterstützen.“ Er kennt „seine“ Kinder, weiß um deren Talente, die oft sonst gar nicht gesehen werden. „Ich habe kürzlich bemerkt, dass ein zwölf Jahre altes kurdisches Mädchen Arabisch spricht. Sie hat mir dann erzählt, dass sie viele arabische Serien schaut und so die Sprache gelernt hat. Ihr habe ich dann gesagt, dass sie unbedingt aufs Gymnasium muss.“ Ahmad Hamoud unterstützt, begleitet und motiviert die Kinder: „Die Kinder sind toll. Ich mag die so sehr.“ ●



Lernräume in Unterkünften für geflüchtete Menschen

Das Projekt wurde von der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft in Kooperation mit dem Sozialamt entwickelt und ist zunächst bis Ende 2023 angelegt. Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft begleitet und evaluiert das Vorhaben.



MEDIEN- UND FREIZEITCAMP

**Mit Laptops
zwischen Kaninchen
und Hühnern**



Viele Kinder und Jugendliche saßen in den letzten zwei Corona-Jahren oft zu Hause vor den Bildschirmen und lernten. Und wenn der Schultag vorüber war, blieben sie vor ihren Computern oder Handys einfach sitzen, weil sonst nirgends was los war.

Wie bringt man die Kids jetzt wieder nach draußen in die Natur, ohne ihnen eines ihrer liebsten Spielzeuge wegzunehmen? Agnes Wagner, Jürgen Jankowitsch und deren Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitsbereich Kinder, Jugend, Familie hatten die geniale Idee, einfach beides zusammenzubringen: bildungsbenachteiligte Kinder während der Ferien in den Aktivpark Bergheide oder auf den Abenteuerspielplatz in Feuerbach einzuladen und dort, unter freiem Himmel, einen Film zu drehen oder ein einfaches Spiel zu programmieren.

Mit Unterstützung der Caritas Stiftung Stuttgart und dem Stuttgarter IT-Unternehmen SprintEins konnte sich in den Sommerferien ein gutes Dutzend Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen aus Stuttgart mal wieder so richtig in der Natur austoben und gleichzeitig an den Laptops und iPads coole Dinge lernen. Die Erfahrung zeigte, wie wunderbar die verschiedenen Welten doch zusammen passen: „Auf dem Abenteuerspielplatz in Feuerbach liefen die Hühner manchmal über das Filmset, was immer für eine heitere Stimmung sorgte“,

erzählt Agnes Wagner. Medienbildung, so verstanden, ist im wahrsten Sinne ganzheitlich, erklärt Jürgen Jankowitsch: „Wir fördern so die Medienkompetenz und das geht wunderbar auch in der Natur.“

Die Kinder waren begeistert und viele haben auch neue Freunde gefunden. Eine Mama hatte beim Abholen Freudentränen in den Augen: „Mein Sohn hat jeden Abend von dem Camp geschwärmt. Sie haben ihn sehr glücklich damit gemacht!“ ●



**Medienbildung
für Groß und Klein**

Medienbildung für pädagogische Fachkräfte, Kinder und Jugendliche

medienbildung-stuttgart.de



VERANSTALTUNGSTIPPS

06

DEZEMBER 2022

DI · 14:00 – 18:00 UHR

Haus der katholischen Kirche

Raum wird noch bekannt gegeben

EINSTIEGSINFORMATION: DIE LETZTEN DINGE REGELN

Rund um die Themen Erben und Vererben, Vollmachten, Patientenverfügung, Spenden und Stiften stehen wir Ihnen einmal im Monat für ein persönliches Gespräch zur Verfügung

Mit **Christine Ochs**, Zertifizierte Generationenberaterin (CEP) Stiftungsberaterin (ADG)

Bitte melden Sie sich bei **Christine Ochs an. Telefon: 0711 70 50 365**

19

JANUAR 2023

DO · 15:00 – 16:30 UHR

Haus der katholischen Kirche

K-23-1-1302

**VERERBEN ODER VERSCHENKEN?
WIE ÜBERTRAGE ICH MEINEN NACHLASS GUT AUF DIE NÄCHSTE
GENERATION?**

Ist ein Testament der richtige Weg oder ist es sinnvoll, zu Lebzeiten schon zu schenken? Wie kann ich Schenkungen zu Lebzeiten mit testamentarischen Verfügungen kombinieren, so dass Steuerfreibeträge für die Erben gut ausgeschöpft werden? Und was gilt, wenn ich eine gemeinnützige Organisation meiner Wahl bedenken möchte? Der Referent gibt einen Überblick über erbrechtliche, schenkungsrechtliche und steuerliche Möglichkeiten und diskutiert mit Ihnen anhand von Beispielen verschiedene Optionen der Gestaltung zu Lebzeiten und durch Ihr Testament. Dabei geht er auch auf die Besonderheiten der Übertragung von Immobilien an die Erben ein und die darin liegenden Möglichkeiten wie den Vorbehalt von Wohnrechten oder Nießbrauch.

Mit **Dr. Ulrich Lambrecht**, Fachanwalt für Erbrecht

28

FEBRUAR 2023

DI · 15:00 – 16:30 UHR

Haus der katholischen Kirche

K-23-1-1303

**EINEN ALTEN BAUM VERPFLANZT MAN NICHT! –
MEINE IMMOBILIE IM ALTER**

Wer sein Leben lang in seinen eigenen Wänden gewohnt und sein Heim gehegt und gepflegt hat, möchte oft auch seinen Lebensabend dort verbringen. Aber wie kann dies gut gelingen? Welche Finanzierungsmodelle gibt es für die eigene Immobilie und wer kümmert sich um das Heim, wenn ich es selbst nicht mehr kann? Wie kann meine Immobilie nach meinen Wünschen an die nächste Generation oder einen anderen Zweck weitergegeben werden? Die Referenten informieren umfassend aus verschiedenen Blickwinkeln. Daneben bleibt genügend Zeit für Fragen und Diskussion.

Mit **Christiane Stoye-Benk**, Notarin und **Roland Waidmann**, Immobilien-Experte und **Josef Ebert**, Caritas Projektmanagement Immobilien

Für alle Veranstaltungen gilt: Der Eintritt ist frei. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, ist eine Anmeldung notwendig unter Angabe der Kursnummer über das Katholische Bildungswerk Stuttgart. Anmeldung unter: Telefon 0711 70 50 600, info@kbw-stuttgart.de, www.kbw-stuttgart.de



„Heimweh kann man nicht abschalten.“

Interview
SABINE REICHLÉ

Drei Menschen verschiedener Herkunft im Gespräch über ihre Flucht und Vertreibung, über Krieg und Heimweh – und ihr Ankommen im neuen und fremden Land.



Natalia Starostina (52) aus Mariupol in der Ukraine.

Nach Deutschland geflüchtet im April 2022. Sie lebt zur Zeit des Interviews mit ihrer 17-jährigen Tochter, ihrer Mutter, ihrem Bruder und seiner Familie in der Schleyerhalle.

Frau Starostina, Sie kommen aus Mariupol. Die Stadt ist durch den Krieg schwer zerstört und seit Ende Mai vollständig von den Russen besetzt. Berichten Sie uns bitte, was Sie seit

dem Kriegsausbruch am 24. Februar 2022 erlebt haben.

NATALIA STAROSTINA Als der Krieg anfang, mussten wir 30 Tage im Keller des Nachbargebäudes leben. Unser Haus wurde gleich zerstört. Auch der Keller. Nach einem Monat kamen ukrainische Truppen nach Mariupol, wir mussten dann aus der Stadt fliehen, weil die Russen alles bombardiert haben. Wir wollten nicht umgebracht werden. Meine Katze ist bei den Angriffen verbrannt. Wir haben keine Wohnungen mehr. Es gibt überhaupt nichts mehr. Wir können nicht zurück.

Erzählen Sie uns noch ein wenig aus Ihrem Leben vor dem Krieg.

NATALIA STAROSTINA Ich war noch nie in meinem Leben im Ausland. Ich war damit zufrieden, weil ich dort alles hatte. Ich lebte mit meiner Tochter zusammen, hatte einen guten Job, Verwandte, Familie, meine Wohnung lag nahe am Meer – ich brauchte nicht mehr.



Yama Azizi (40) aus Kabul in Afghanistan

Flüchtete 2021 mit seiner Frau und der dreijährigen Tochter vor den Taliban. Sie leben in der Unterkunft für geflüchtete Menschen in der Tunzhofer Straße in Stuttgart.

Herr Azizi, Sie sind mit Ihrer Frau und der kleinen Tochter aus Kabul nach Deutschland geflüchtet.

YAMA AZIZI Ich musste meine Heimat verlassen. Die Reise war sehr schwer. Es waren alte Menschen dabei und Kinder. Meine Tochter war drei Jahre alt. Es war gefährlich. Wir hatten kein Wasser, nichts zu essen. Wir sind über Pakistan, den Iran, die Türkei nach Griechenland. Übers Meer mit Booten. Wir waren ein Jahr in Griechenland, auch im Lager in Moria (Anm.: großes Flüchtlingslager auf der griechischen Insel Lesbos). Das war ganz schwierig. Wir haben auf der Straße gelebt. Im Winter war das Wasser gefroren. Ich habe versucht, es für mein Kind warm zu machen. Jetzt leben wir in Deutschland und hier ist es sehr gut. Ich danke dafür.



Mercedes Gröger, geborene Blahak (94) aus Mährisch-Ostrau (heute Ostrava, Republik Tschechien)

Wurde 1946 aus ihrer Heimat vertrieben. Sie lebt in Mühlhausen und ist bis heute ehrenamtlich aktiv, unter anderem im Haus St. Ulrich, einer Altenhilfeeinrichtung des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. Mercedes Gröger ist Trägerin des Verdienstordens für ehrenamtliches Engagement des Landes Baden-Württemberg.

Frau Gröger, Sie wurden als junges Mädchen im November 1946 mit Ihrer Mutter und Ihren drei Brüdern nach einem Jahr Straflager aus Ihrer Heimat ausgesiedelt ...

MERCEDES GRÖGER Ja – wissen Sie, ich hatte eine sehr glückliche Kindheit. Ich war auf der Mädchenoberschule, wir haben in un-

serem eigenen Haus gelebt. Ich bin aufgewachsen im Kohlegebiet der Witkowitz Eisenwerke. Bei uns war richtig was los. Ich habe an der Schule Tschechisch gelernt, die Tschechen Deutsch (sie spricht ein paar Sätze Tschechisch. Natalia Starostina lächelt, weil ihr die Sprache vertraut ist). Bis heute betreue ich Abiturienten aus der Stuttgarter Partnerstadt Brünn, die zum Praktikum zur Caritas kommen.

Erinnern Sie sich an die Vertreibung?

MERCEDES GRÖGER Wir sind im November 1946 im Sammellager Budweis in Tschechien mit den restlichen verbliebenen Deutschen zusammengesperrt worden. Mein kleiner Bruder war schwer an Ruhr erkrankt. Am 21. November 1946 wurden wir in einen Viehwaggon eingeladen, hatten nur ein bisschen Hab und Gut dabei. Wir haben nicht raussehen können, wir wussten nicht, wo man uns hintut. Zwei Tage später wurden die Türen aufgemacht und wir waren in Furth im Walde. Wir wurden ausgeladen, hatten nichts zu Essen und zu Trinken, keine Toiletten. Später erst konnten wir duschen und essen und wurden an verschiedene Stellen im Land verteilt. Vom Barackenlager in Wasseralfingen kamen wir nach Tannhausen bei Ellwangen. Wir haben die ersten Tage in einer Schule übernachtet. Um uns hat sich niemand gekümmert. Die guten katholischen Bauern haben gesagt: „Wenn die was daheim gehabt hätten, wären sie zu Hause geblieben.“ Ich hab’ nur Heimweh gehabt und geweint. Ich wollte nach Ostrau zurück. Erst als wir 1954 in unser Häusle in Mühlhausen gezogen sind, wurde das besser.

Sie haben sogar mal im Bunker am Marienplatz in Stuttgart gewohnt. Wie kam das?

MERCEDES GRÖGER Meine Mutter hat sehr danach geschaut, dass wir einen Schulabschluss machen. Ich durfte die höhere Handels-

schule in Ellwangen besuchen. Nach meinem Abschluss 1949 fuhr ich nach Stuttgart auf das Arbeitsamt. Arbeit war genug da, aber keine Wohnungen. Stuttgart war zerbombt und ohne Schlafplatz gab es keine Arbeit. Ich bin heulend durch die Straßen gelaufen und da hat eine alte Dame mir gesagt, dass man am Marienplatz im Bunker schlafen kann. Ab 17 Uhr bekam man da einen Platz, in der Frühe musste man alles, was einem gehörte, wieder mitnehmen. So habe ich eine Bürostelle bei der Firma Hahn und Keller bekommen und mein erstes Gehalt verdient: 120 Mark.



Natalia Starostina (links) mit Dolmetscherin und Caritas-Mitarbeiterin Ludmila Goldstein

Aber in den ersten Jahren bin ich vor Heimweh schier verrückt geworden. Und wir waren hier als Deutsche nicht willkommen. Das hat meine Seele schon kaputt gemacht. Besser wurde es, als ich Anschluss an die Jugendgruppe der Ackermann-Gemeinde bekommen habe.

Frau Starostina, Sie mussten alles zurücklassen und leben jetzt hier in der Schleyerhalle ...

NATALIA STAROSTINA Wir hatten nicht gedacht, dass der Krieg so lange dauert, deshalb sind wir nur mit Winterkleidung in den Keller. Als wir in Deutschland ankamen, es ist mir peinlich das zu sagen, waren wir schmutzig. Wir haben aber viele Spenden bekommen. Jetzt sehen wir hübsch aus (lacht), jetzt sind wir Menschen, jetzt geht es uns gut.

Wie soll es weiter weitergehen?

NATALIA STAROSTINA (die Antwort fällt ihr schwer, auch die Übersetzerin entschuldigt sich mit den Worten für ihre Tränen: „Ich bin auch aus der Ukraine“). Natürlich möchte ich in mein ehemaliges Leben zurück, aber dieses Leben gibt es nicht mehr. Mit meinen 52 Jahren kann ich nicht mehr davon träumen, dass alles wieder so wie vor dem Krieg sein wird. Deswegen lebe ich jetzt und heute und ich träume vom heutigen Tag. Mariupol ist von den Russen okkupiert und wir wissen nicht, was kommt. Wir haben dort nichts mehr. Wir werden versuchen, hier unseren Platz, unsere Nische zu finden. Man soll die Vergangenheit nicht vergessen, aber in der Vergangenheit belassen. Wir müssen uns jetzt irgendwie zusammenreißen und weiterleben, wenn wir schon überlebt haben.

Frau Gröger, wenn Sie die Erzählungen von Frau Starostina und Herrn Azizi hören, was denken Sie da?

MERCEDES GRÖGER Ich verstehe sie gut. Es ist so schwer, auch wenn man die Sprache nicht spricht, und das Heimweh kann man nicht abschalten. Wir hatten damals mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Darauf müssen wir achten, dass wir den Menschen nicht mit Vorurteilen begegnen.

YAMA AZIZI Wenn ich die Bilder aus der Ukraine sehe, denke ich an meine Heimat. Ich wünsche Frau Starostina sehr, dass der Krieg in ihrer Heimat aufhört. ●



„Ich wünsche Ihnen viel Glück in Deutschland. Sie schaffen das!“

MERCEDES GRÖGER
am Ende des Gesprächs zu
Natalia Starostina und Yama Azizi



Jung und engagiert



Lena, Julia und Klara verbrachten mit „helf ein jahr!“ jede Woche ein paar Stunden ihrer Freizeit bei Kindern in Kitas oder einer Grundschule. „Wir fanden es toll, dass alle uns voll offen aufgenommen und uns viel zugetraut haben“, sagen die drei Schülerinnen, die das St. Agnes Mädchengymnasium in Stuttgart besuchen.

Kurz vor den Sommerferien gab es nun ein Zertifikat für sie und rund 300 Mitschülerinnen und Mitschüler aus den 7. Klassen der Bertha-von-Suttner-Gemeinschaftsschule, den 8. Klassen des Mädchengymnasiums St. Agnes und des Württemberg-Gymnasiums.

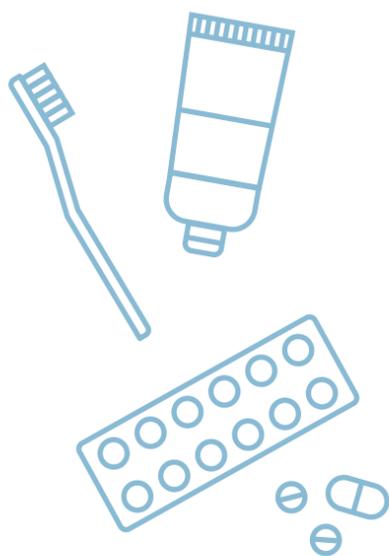
„helf ein jahr!“ ist eine Möglichkeit für ganze Schulklassen, am Freiwilligen Sozialen Schuljahr teilzunehmen. ●



Eine Busladung voll Hilfe für die Ukraine

Eine außergewöhnliche Fahrt unternahm der ehemalige FSJler Uwe Fischer und sein Team von Ehrenamtlichen im März 2022: Mit einem Bus der Neckartalwerkstätten ging es voll beladen mit Medikamenten und Hygieneartikeln an die polnisch-ukrainische Grenze, um die Hilfsgüter dort an Vasily Suslov von der Caritas in Mostyska zu übergeben. Auf dem Rückweg nach Stuttgart konnten zwei geflüchtete Familien sowie eine ältere Dame mit nach Deutschland genommen werden, um sie zu Verwandten zu bringen.

Die Beschäftigten in der NTW sind stolz darauf, dass sie mit ihrem Beitrag, ein paar Tage auf den Bus zu verzichten, die Menschen in der Ukraine unterstützen konnten. Und wir sagen ebenso ein großes Dankeschön an unseren ehemaligen FSJler Uwe Fischer und sein Team! ●



„Auszeit“ für Wohnungslose am Bodensee

Endlich raus aus dem Alltag: Urlaub und ein paar unbeschwerte Tage erleben! Vier Tage am Bodensee verbrachten Besucherinnen und Besucher der Olgastraße 46 im Rahmen des Teilhabeangebots für wohnungslose Menschen „Auszeit“. Für Harald Wohlmann, Bereichsleiter Armut, Wohnungsnot und Schulden im Caritasverband Stuttgart, ist „Auszeit“ die Gelegenheit, damit „unsere Klientinnen und Klienten wie andere Menschen auch am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können“.

Auszeit

Die „Auszeit“ ist ein Angebot des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. und wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln unterstützt. Sie soll Menschen mit Armutserfahrung stärken und ihre Teilhabe an der Gesellschaft fördern.



Mit eigenen Augen sehen

Unter dem Motto „Stuttgart erkunden aus Caritas-Sicht“ luden der Caritasverband und die Caritas Stiftung Stuttgart gemeinsam Spender_innen und Stifter_innen ein, sich selbst ein Bild der Caritas-Arbeit in Stuttgart zu machen.

Der Spaziergang begann in der Tagesstätte für Obdachlose in der Olgastraße 46 und führte über die Galerie „Sichtbar“ (Atelier für Menschen mit schwieriger Lebensgeschichte) und dem Kontakt-Café „High Noon“ (für drogenabhängige und substituierte Menschen) in das Haus der Katholischen Kirche zu Kaffee und Kuchen.

Stiftungsvorstand Heinz Wolf bedankte sich bei allen Anwesenden: „Mit Ihrem finanziellen Engagement machen Sie viele Caritas-Projekte erst möglich.“ Die nette Atmosphäre gab Anlass zu interessanten Gesprächen – und es kam auch zu einem unerwarteten Wiedersehen: Zwei Spenderinnen sind alte Grundschulfreundinnen, die sich seit Jahren aus den Augen verloren hatten. „Jetzt haben wir uns dank der Caritas wiedergefunden“, bedankte sich eine der alten Freundinnen. ●



Zu Besuch in der Galerie „Sichtbar“





Thomas Mantel kocht im Olly West

Jeden Montag und Mittwoch ist im Olly West der Mittagstisch gedeckt und lädt alle Menschen aus dem Stadtteil ein – dank Spenden ist er für Geflüchtete kostenfrei. „Ich will aktiv sein“, sagt Thomas Mantel (61), „was soll ich denn nur daheim hocken?“ Er hat viele Jahre als Lkw-Fahrer gearbeitet, bis ihn der Alkohol aus der Spur geworfen hat. Nach einer Therapie und Nachsorge in unserem „Haus im Süden“, einem Adaptions- und Nachsorgezentrum, geht es ihm wieder gut. ●

Menschen wie Thomas Mantel halten mit ihrem ehrenamtlichen Engagement unsere Gesellschaft zusammen. Haben auch Sie Lust, sich zu engagieren? Unsere Kolleginnen und Kollegen aus dem Freiwilligenzentrum Caleidoskop haben viele Ideen für Sie!

caleidoskop-stuttgart.de



Gesunde Füße und Geld für das Frauencafé

Es ist eigentlich ganz banal: Menschen, die viel Zeit auf der Straße verbringen, weil sie keinen oder nur ungenügenden Wohnraum zur Verfügung haben, sind auch viel auf den Beinen. Das Angebot einer monatlichen Fußpflege ist für diese Menschen sehr wertvoll, da viele von ihnen an Fußbeschwerden leiden. Dank einer Spende von 2.000 Euro der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) kann die Tagesstätte für obdachlose Menschen in der Olgastraße 46 den Besucherinnen und Besuchern die Dienste eines Podologen anbieten. ●

Eine Spende in Höhe von 800 Euro von der SWSG gab es auch für das Frauencafé im Migrationszentrum Bad Cannstatt. Hier können zugewanderte Frauen ihre Sprachkenntnisse verbessern und haben Spaß am Miteinander. ●



JEDE SPENDE ZÄHLT!

Wolfgang, 56 Jahre alt, ist ausgebildeter Schlosser. Bis vor sechs Jahren lebte er ein „normales“ Leben, er arbeitete, hatte eine Familie. Doch die Familie zerbrach durch verschiedene Umstände. Es kam zur Scheidung. Und Wolfgang verlor den Halt.*



Wolfgang erlebte wie es ist, „ganz schnell ganz unten anzugelangen“. Er lebt auf der Straße. Sich von dort wieder aufzurappeln, bedarf sehr viel Kraft und Disziplin und auch eines Stückes Glück.

Eine spendierte Schiffrundfahrt mit dem Neckar Käpt'n hatte ihm jüngst sehr viel Freude bereitet. Er spielt nun mit dem Gedanken, eine richtige Bleibe zu bekommen, denn „wer keine Wohnung hat, bekommt keinen Job und umgekehrt“. Er sieht auch eine Chance, über das Handwerk wieder ins Arbeitsleben zu kommen und sein Leben zu ordnen.

Damit Menschen wie Wolfgang auch eine Chance bekommen und wir dies ermöglichen können, brauchen wir Ihre Hilfe. **Spenden Sie für unseren Solidaritätsfonds, damit wir auch weiterhin helfen können.**

*Namen durch die Redaktion geändert

Weitere Möglichkeiten, wie Sie wirksam helfen können:

ANLASS-SPENDE

Unterstützen Sie uns bei Anlässen wie Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen und Trauerfeiern.

NACHLASS

Mit einem Testament oder Vermächtnis eröffnen Sie künftigen Generationen eine bessere Zukunft.

Weitere Informationen

Telefon 0711 2809-2760
spenderservice@caritas-stuttgart.de

IMPRESSUM

Herausgeber
 Caritasverband für Stuttgart e.V.
www.caritas-stuttgart.de

Redaktion und Vertrieb
 Caritasverband für Stuttgart e.V.
 Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
 Telefon 0711 2809-2755
kommunikation@caritas-stuttgart.de

V.i.s.d.P.
 Uwe Hardt

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet
 Sabine Reichle
 Hugh Hinderlider
 Katja Kubietziel
 Joana Bornefeld
 Johannes Rost

Fotografie
 Hugh Hinderlider (Titel, S. 2, 3 m., 4, 6, 10-17, 18 r. 24 u. S. 28 l.: 1+3 v.o.),
 Anna Mehlin (S. 26 o.); Danijel Grbic (S. 20-23), Doris Kretzschmar (S.3 l., 8),
 Faith Wamsler (S. 25 o.), Gaby Großhans (S. 26 u.), Johannes Rost (S. 25 u.),
 Uwe Fischer (S. 3 r.), Medienbildung Stuttgart (S. 18 l.), Neckartalwerkstätten (S. 5), AdobeStock/NDABCREATIVITY (S. 28), AdobeStock/Photographee.eu (S. 28), AdobeStock/zinkevych (S.28),
 iStock/Eva Blanco (S. 7), iStock/Halfpoint (S. 27), iStock/shapecharge (S. 9)

Gestaltung
 siegel konzeption | gestaltung,
 Stuttgart

Herstellung
 LogoPrint GmbH, Metzingen

Caritas vor Ort erscheint kostenlos in einer Auflagenhöhe von 9.900 Stück. Änderungen vorbehalten.

Nachdruck und elektronische Verwendung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe. Wir senden Ihnen Caritas vor Ort gerne im Abonnement zu, das Sie jederzeit wieder abbestellen können. Die nächste Ausgabe erscheint im Frühjahr 2023.



Solidaritätsfonds
 Caritasverband für Stuttgart e.V.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Caritasverband f. Stuttgart e.V.

IBAN
 DE 44 75 09 03 00 00 00 00 01 08

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
 G E N O D E F 1 M 0 5

SPENDEN-ORGANISATION

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) _____ ggf. Stichwort _____

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN _____ **06**

Datum _____ **Unterschrift(en)** _____

SPENDE

Der Caritasverband für Stuttgart e.V. ist wegen der Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke im Sinne der §§51 ff AO nach dem letzten uns zugegangenen **Freistellungsbescheid** des Finanzamts Stuttgart – Körperschaften, St. Nr. 99015 / 01725 SG IV / 44 vom 19.03.2020 für den letzten Veranlagungszeitraum 2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

So wirkt Ihre Spende:

- **50 Euro** kostet ein Gutschein für Lebensmittel und Hygieneartikel für neu angekommene Geflüchtete.
- Für **60 Euro** besorgen wir einen dicken Schlafsack für wohnungslose Besucher_innen die keine Anspruchsberechtigung auf staatliche Unterstützung haben.
- Mit **150 Euro** ermöglichen Sie 10 Kindern die Teilnahme an einem Tagesausflug, samt einem kostenfreien Mittagessen.



Online-Spende:
bit.ly/CaritasSpende

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Handy oder geben Sie die Adresse in Ihren Browser ein.

Datenschutzhinweis: www.caritas-stuttgart.de/spenden



Solidaritätsfonds
 Caritasverband für Stuttgart e.V.

Bitte ausgefüllt im Kuvert zurücksenden an:
 Caritasverband für Stuttgart e.V.
 Frau Renate Erdei
 Strombergstr. 11
 70188 Stuttgart

Ja, ich möchte regelmäßig helfen!

Ich helfe mit _____ Euro im Monat.

Der Betrag kommt dem Solidaritätsfonds zugute und hilft direkt und unbürokratisch dort, wo es am nötigsten ist.

Bitte buchen Sie ab dem _____ (Monat/Jahr) den o.g. Betrag mittels SEPA-Lastschrift von meinem Konto ab:

IBAN: _____

BIC (nur bei außereuropäischem Konto): _____

Anrede: Frau Herr Divers

Nachname _____

Vorname _____

Adresszusatz _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige den Caritasverband für Stuttgart e.V. (Gläubiger-ID DE67600501010002015189), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Caritasverband für Stuttgart auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt. **Hinweis:** Ich kann den Lastschrifteinzug jederzeit schriftlich oder telefonisch widerrufen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungszeitraum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



Mietbeginn:
 1. März 2023

Wohnen mit Service

Selbstbestimmt altersgerecht wohnen im neuen Seniorenwohnpark Mönchfeld – mit und ohne Pflegegrad.

- + für ein langes und erfülltes Leben im Alter
- + mehr Selbstbestimmung
- + ein großes Plus an Service

Rufen Sie uns an: 0711 7050-555
pflegeberatung-altenhilfe@caritas-stuttgart.de

www.caritas-stuttgart.de/seniorenwohnpark-moenchfeld

